

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)



Wann am 29/10 bis 13 Uhr
am Bingen-...
Johann...

Bezugs-Preis mit Postversendung:
Ganzjährig fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—
Prämienverträge und Einschaltungs-Gebühren sind
voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht
angenommen, **Handschriften** nicht zurückgestellt.
Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 Kr. und jedes folgende Mal mit 3 Kr. pr.
Spaltliche Petitzelle oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungs-
stelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

Bezugs-Preise für Waidhofen:
Ganzjährig fl. 3.60
Halbjährig „ 1.80
Vierteljährig „ .90
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 Kr.
berechnet.

Nr. 43. Waidhofen a. d. Ybbs, den 24. Oktober 1891. 6. Jahrg.

Wie viel Centner Kohlen verbraucht die Menschheit in jeder Stunde?

Diese Frage, schreibt die Köln. Volks-Ztg., ist, wenn auch nicht auf ein paar Duzend Centner genau, so doch mit verhältnißmäßig unbedeutendem Fehler zu beantworten, wozu zwei Wege dienen können. Suchen wir zunächst den Verbrauch geradewegs zu bestimmen: Kohlen werden verbraucht zur Kesselheizung von Dampfmaschinen aller Art, zur Gas-Erzeugung, zur Gewinnung der Metalle aus ihren Erzen, zur Verarbeitung von Metallen, in verschiedenen Fabriksbetrieben und als Brennmaterial für häusliche Zwecke. Nach annähernder Schätzung waren im Jahre 1888 800.000 Dampfkessel in Betrieb, die ungefähr dieselbe Zahl von Maschinen mit zusammen weit über neun Millionen Pferdekraften mit Dampf versahen. Zur Zeit mögen also wohl 10 Millionen Dampfpferde für den Zweck der Menschheit arbeiten; davon entfällt die eine Hälfte — oder weniger — auf stehende Dampfmaschinen mit zumeist 10- bis 13stündiger Arbeitszeit täglich, ein Viertel kommt auf Locomotiven — 12 bis 16 Stunden täglich in Betrieb — der Rest auf Schiffsmaschinen, die unregelmäßig betrieben werden. Durchschnittlich mögen sechs Pferdekraften in jeder Stunde durch Kohlenverbrennung gewonnen werden; die Pferdekraft erfordert im Mittel 4 Pfund Kohlen — bei kleinen Maschinen mehr, bei großen weniger — mithin beziffert sich der Gesamtkohlenverbrauch für Kraftgewinnung auf stündlich 240.000 Centner.

Die Gasanstalten liefern Leuchtgas, zur Zeit ungefähr 1 1/2 Milliarden Gasflammen, die im Mittel pro Stunde 5 Millionen Cubikmeter Gas verbrauchen (alle zusammen, gleichzeitig brennend, würden das 15- bis 20fache erfordern.) Ein Cubikmeter Gas erfordert je nach der Güte der Anlage und der verwendeten Kohlen 1—4, im Mittel 2 Kilogramm Kohlen. Danach ergibt sich für Herstellung des Leuchtgases ein stündlicher Kohlenverbrauch von 200.000 Centner. Die Gasanstalten liefern ferner Kraftgas, zur Zeit für Deutschlands 33.000 Gasmaschinen von insgesamt 120.000 Pferdekraften; durchschnittlich verbraucht eine Maschine pro Pferdekraft und Stunde 1.2 Cubikmeter Gas. Danach werden allein in Deutschland stündlich 150.000 Cubikmeter Kraftgas verbraucht, zu deren Gewinnung 6000 Centner Kohlen gehören. Alle Gasmaschinen der Erde zusammen gerechnet werden wohl stündlich 70.000 Centner erfordern. Ueber den Verbrauch von Heizgas liegen Angaben nicht vor; er ist bei uns nicht bedeutend, dagegen in Amerika stellenweise so ansehnlich, daß

man dafür durchschnittlich 20.000 Centner wohl wird annehmen dürfen.

Die Gewinnung der Metalle aus ihren Erzen erfordert eine große Kohlenmenge. Es werden durchschnittlich in jeder Stunde 100.000 Centner Eisen erzeugt (Deutschland lieferte in den letzten Jahren täglich 180.000 bis 240.000 Centner). Danach erfordert die Roheisen-Gewinnung stündlich etwa 100.000 Centner Kohlen; da von der ganzen Metall-Ausbeute das Eisen alle anderen Metalle an Menge übertrifft, so werden zur Gewinnung der übrigen Metalle etwa 80.000 Centner Kohlen in jeder Stunde nötig sein. Gewerbliche und Fabriksbetriebe (Ziegeleien, Thons-, Glas- und Porcellanwaaren-Fabriken, Brauereien, Branntweinbrennereien, chemische Fabriken, Eisen-, Glocken-, Gelb- und Zinnblechereien, Schmieden Schlossereien u. s. w.) verbrauchen stündlich nach berechtigter Schätzung an Kohlen 100.000 Centner. Der häusliche Bedarf an Heizkohlen für Herd und Ofen, kann mit ziemlicher Sicherheit nach dem Verhältniß geschätzt werden, welches ein Kohlenhändler angibt; derselbe verkauft drei Viertel seines Gesamt-Umsatzes an Industrielle, also für Zwecke, deren Bedarf wir eben berechneten, ein Viertel an Priuatsleute. Danach würde der häusliche Bedarf an Kohlen mit 200.000 Centnern gedeckt sein.

Die Gesamtsumme stellt sich also auf 1.100.000 Ctr. das heißt, es werden stündlich über eine Million, täglich 25 Millionen Centner Kohlen verbrannt. Daß diese Zahl eher zu klein als zu groß angenommen ist, dafür bietet die Berechnung des Verbrauchs auf dem anderen Wege einen Beweis. Die jährlich geförderte Kohlenmenge in Deutschland betrug in den letzten Jahren über 1 1/2 Milliarden Centner, in England nahezu 3000 Millionen, so daß die Kohlenförderung aus sämtlichen Bergwerken der Erde auf 11—12 Milliarden Centner geschätzt werden darf, das macht pro Tag 30 bis 33, pro Stunde 1 1/4 bis 1 1/3 Millionen Centner. Es ist schwierig, genaue Zahlen zu ermitteln, aber auch ohne besonderen Wert, da der Verbrauch wechselt und fast mit jedem Tag um größere oder kleinere Summen steigt. Die Vollendung jedes neuen transatlantischen Dampfers der üblichen Größe (3000 bis 5000 Tonnen, 4000 bis 10.000 Pferdekraften) erhöht den täglichen Kohlenverbrauch um mehrere tausend Centner. Die Panzerkolosse der englischen und italienischen Marine brannten bei voller Maschinen-Belastung täglich bis zu 15.000 Centner Brennmaterial.

Aus Waidhofen und Umgebung.

**** Auszeichnung.** Der Kaiser hat dem hiesigen Steuereinnahmer Herrn Josef Schwarz aus Anlaß der von ihm erbetenen Uebernahme in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und ersprießlichen Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

**** Ein neuer Verein.** Unter der Leitung der Herren Bürgermeister Jax und Canonikus Gabler hat sich in Waidhofen a. d. Ybbs ein Friedhof-Capellenbau-Verein statutarisch gegründet, welche bei Erreichung des erforderlichen Fonds den Bau einer Capelle auf dem hiesigen Friedhofe bezwecken soll. Diefem neuen Vereine sind bereits 23 Parteien in hiesiger Stadt als Gründer und 22 Personen als Stifter beigetreten. Um jedoch das Unternehmen in hiesiger Stadt allgemeiner bekannt zu machen, und auch eine größere finanzielle Unterstützung damit zu erzielen, hat die Vorsteherung des Vereines beschloffen, in kürzester Zeit bei P. T. Parteien in Waidhofen persönlich zum Beitritte in den Verein höflichst einladen zu lassen. Bei dem bekannten Wohlthätigkeitsinn und dem anerkannt guten Zwecke, welcher mit dem Bau einer Capelle auf dem Friedhofe verfolgt wird, ist zu erwarten, daß dem neuen Vereine auch die erbetene Unterstützung zu theil werden, und die Zahl der Förderer des Unternehmens sich ansehnlich vergrößern wird.

**** Concert.** Am Sonntag, den 25. Oktober d. J. findet in Lahner's Hotel ein Streich-Concert der Stadtkapelle statt, bei welchem der neu ernannte Stadtkapellmeister, Herr Josef Kliment, zum erstenmale in Waidhofen das Concert leiten wird. — Das Programm, welches, wie ersichtlich, gut gewählt wurde, ist folgendes: 1. „Weißmann“, Marsch von J. Kliment. 2. „I sag, aber net“, Polka-Mazurka aus der Operette „Die sieben Schwaben“ von C. Millöcker. 3. Ouverture „Das Volkenskind“ von F. Suppé. 4. „Liebestraum“, Walzer von J. Kliment. 5. „Air varié“, Streich-Quartett von B. Rode. 6. „Grüß Euch Gott“, Polka frang. aus der Operette „Der Vogelhändler“ von C. Zeller. 7. Waidhofner-Marsch von J. Kliment. 8. Großes Potpourri nach Motiven der Operette „Der Vogelhändler“ von C. Zeller. 9. „Aus der Stadt der Lieder“, Walzer von Th. Fahrbach. 10. „Sturm-Galopp“ von R. Romzak. — Anfang halb acht Uhr, Eintritt 30 Kr. Recht zahlreicher Besuch ist lebhaft zu wünschen.

Die Ruine Karlsbad in Nieder-Oesterreich.

Original-Fenilleton.
(Schluß.)

Der dreißigjährige Krieg führte die Schweden nach Karlsbad, welche wie die kaiserl. Truppen die Umgebung durch Einquartierungen, geforderte Abgaben von Getreide, Wein u. s. w., Contributionen und Erpressungen schwer schädigten. Viele Bewohner verließen, um den vielen Einquartierungen zu entgehen, die Gegend. Obwohl die Bewohner im Jahre 1647 bei Otto Heinrich, Freiherrn von Zinzendorf um Erleichterung der Land- und Brandsteuer ansuchten, konnte wegen der in Ungarn drohenden Türkengefahr kein Steuernachlaß bewilligt werden.

Johann Joachim von Zinzendorf war noch Patronatsherr; mit seinem Tode gieng jedoch dieses Recht, das sein Nachfolger Albrecht von Zinzendorf noch an sich reißen wollte, für immer verloren; die Pfarrer von Ybbs ließen die Kirche Neumarkt auf und bestellten nach St. Martin einen Geistlichen, von wo aus er die Seelsorge verjah. Der Bestandinhaber von Karlsbad Joh. Christoph Ganzer von Orienberg, der röm. kais. Maj. Rath und Rittmeister, Rath der Bischöfe von Fraising und Regensburg, erhob zwar gegen das ungerechte Vorgehen der Pfarrer bei der niederösterreichischen Kammer Beschwerde, jedoch ohne Erfolg.

Die Burg Karlsbad kam 1685 an den Grafen Conrad Baltasar von Starhemberg, Statthalter von Niederösterreich und Reichsgraf. Der Befreier Wiens und nach-

malige Besitzer von Karlsbad, Ernst Rüdiger von Starhemberg, suchte das im Jahre 1683 über seine Unterthanen hereingebrochene Elend nach Kräften zu mildern, so z. B. gewährte er den Bewohnern Neumarkts, das durch die Türken am 17. Juli und 22. August in Asche gelegt wurde und 41 Personen als Gefangene verlor, Aufhebung der Mautgebühren, Bewilligung von Holzabgabe, Befreiung von Haidenzehnt, Gewährung von Steuernachlässen und Freijahren. Der verstorbene Reichsgraf setzte testamentarisch den Nachlaß jedes Ausstandes (Schulden an die Herrschaft) von den armen u. bedrängten Unterthanen fest. Bald nach dem Einfall der mit den Franzosen verbündeten Bayern (1741) verließen die Fürsten von Starhemberg die Burg Karlsbad. Georg Adam Maximilian Franz von Starhemberg erbaute an der Reichsstraße bei Blindenmarkt das herrliche Jagdschloß Hörbartendorf, zu dem die nun zur Ruine gewordene Burg Karlsbad das Material lieferte. Die Wohngebäude der Burg fielen zur Zeit der Franzoseneinfälle in den Jahren 1800, 1802, 1805, 1809 u. 1810 in Schutt u. Staub.

Die Verwaltung der Herrschaft wurde nach Auflassung der Burg nach Auhof bei Blindenmarkt verlegt. Der gegenwärtige Besitzer der Herrschaft, Fürst Camillo Rüdiger von Starhemberg, wohnt meist im Schlosse Hubertendorf, dem einstige Hörbartendorf, und kommt nur zu Zeiten der Jagd in die Nähe von Karlsbad.

Die Besitzer der Burg waren seit jeher die Vogt-, Grund-, Lebens- u. Gerichtsherrn der Umgebung u. als letztere hatten sie das Recht über Stock, Galgen u. Rad. Den Namen, wahrscheinlich des letzten Karlsbacher Scharrichters bewahrt ein Richtschwert vom Jahre 1694 auf:

„Franz Eder bin ich genannt,
Daß Schwert fier ich in meiner Hand,
Zu der Justicia ich es gebrauch
Drum sich ein Jeder soll hiethen auch.
Ein guetter Gedanken in Schneller Eil
Dringt durch die Wolken wie ein Pfeil.
Daß Schwert durchdringt Bain u. Fleisch
Davor sich ein Jeder zu hiethen weiß.“

Die andere Seite des Schwertes sagt:
„Alles was du Thuest nimm wohl in acht.
Vor Allem du das Ende betracht;
Drau auf Gott, die Gerechtigkeit Lieb
Damit dich der Strang nicht betrieb.“

Die Burg Karlsbad, obwohl eine Ruine, bildet eine Zierde des Ybbstales u. einen besonderen Anziehungspunkt für Alterthumsfreunde. Von der Haltestelle Neumarkt-Karlsbad der Kaiserin-Elisabeth-Westbahn führt die Straße durch Neumarkt in die nördliche Ybbsenebene, die in alter Zeit von der Römerstraße (Ybbs-Amstetten) durchkreuzt wurde.

Gleich außerhalb des Ortes Neumarkt befindet sich rechts der Straße das „Urthkreuz“, die Stelle, an welcher der Marktrichter von Neumarkt seine Deliquenten dem Pfleger von Karlsbad zur Aburtheilung überließ; nicht selten wurde dort das Urtheil bei geringeren Vergehen sogleich in Form vom „Aufstriche eines Schillings“ (30 Stockstreich) vollzogen. Gegenwärtig befindet sich dort eine Mauerfäule vom Jahre 1622, die zum Grundsteine einen umgestürzten Taufstein aus der Kirche St. Martin hat. Die Straße führt nun durch das freundliche Dörfchen Karlsbad, dessen Hintergrund von der auf einem Felsen thronenden Burg Karlsbad abgeschlossen wird.

1) Geschichte v. Neumarkt.

**** General-Versammlung.** Bei schwacher Theilnehmung der Mitglieder fand Sonntag, den 18. Oktober 1891 die Generalversammlung des hiesigen Realchulien-Unterstützungs-Vereines statt. Cassier Steiningger erstattete den Bericht über die Cassageabnahme des Vereines im Schuljahre 1890—91, worauf die Rechnung geprüft und für richtig befunden wurde. Die hierauf erfolgte Wahl in die Vereinsleitung ergab die Wiederwahl der Herrn Paul, Steininger, Schmid, Brach, Dupuis, Festsch, und die Neuwahl der Herren Direktor Buchner und Dr. Dworzak.

**** Eine außerordentliche Generalversammlung** des k. k. landw. Bezirks-Vereines Waidhofen a. d. Ybbs findet am 27. Oktober 1891 um 10 Uhr vormittags in Herrn Bromreiter's Gartenjalon mit nachstehender Tagesordnung statt: 1. Eröffnung der Versammlung durch den Herrn Vorstand. 2. Berathung über eine eventuelle Abänderung des §. 9 und 10 der Vereinsstatuten auf Grund einer Zuschrift der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Wien. 3. Berichterstattung über die heurige Ernte hinsichtlich der Quantität und Qualität. 4. Berichterstattung über den Stand der Maul- und Klauenseuche im Bezirke. 5. Einzahlung der ausstehenden Jahresbeiträge. 6. Wahl zweier Vereinsräthe. 7. Ewaige Anträge.

**** Wohnungseinschleicher.** Am 21. d. M. ca. 1/2 Uhr nachmittag betrat die hiesige Trödlerin Theresia Pointner in ihrem Kleidermagazine einen Mann, welcher zwei Bündel mit Effecten zusammengepackt hatte. Dieser Mann ergriff bei Ansfichtwerden der Pointner unter Mitnahme eines Bündels mit Effecten im Werte von 45 fl. die Flucht, den zweiten Bündel mit Effecten im Werte von 20 fl. ließ er zurück. Obwohl Johann Pointner erst 1 1/2 Stunden später dem hies. k. k. Gendarmerie-Posten die Anzeige machte und schon alle Hoffnung auf Wiedererlangung der gestohlenen Sachen aufgab, sollte sich dennoch der Dieb nicht lange seiner Beute freuen, denn schon am nächsten Tage um 7 Uhr früh gelang es dem Gendarmen Krause, desselben in Hofenan habhaft zu werden. Derselbe befindet sich beim hies. k. k. Bezirksgerichte in sicherem Gewahrsam und ist dies der nach Humpolic in Böhmen zuständige Schmiedehilfs Wenzel Papirek, Landsmann des berichtigten Wenzel Liwora.

**** Kath. Gesellenverein.** Der hiesige katholische Gesellenverein hat bereits seine Theatersaison eröffnet, u. zw. findet schon nächsten Sonntag, d. i. am 25. d. M. die erste Vorstellung statt, bei welcher zur Aufführung gelangen: 1. „Der Wirrwarr, oder: Das verlorene Testament“, Lustspiel in einem Aufzuge von Kayser. 2. „Zimmerputzer und Vürstebinder“, komische Scene von Moser.

Eigenberichte.

Ybbsitz, am 19. Oktober 1891. Die Verpflegstation h war im September von 228 Personen besucht. Hier befanden sich: 59 Niederösterreicher, 18 Oberösterreicher, 1 Salzburger, 24 Steiermärker, 12 Kärntner, 7 Tiroler, 56 Böhmen, 32 Mährer, 4 Schlesier, 2 Küstenländer, 6 Ungarn und 6 Ausländer.

Populationsbewegung. In der Pfarre Ybbsitz sind im 3. Quartale 1891 folgende Personen gestorben: 11. Juli Johanna Miching 27 Jahre alt; 18. Juli Josefa Damisch 66 J. alt; 23. Juli Sebastian Tiefenbacher 70 J. alt; 28. Juli Leopold Wiber 65 J. alt; 28. Juli Franz Haider 1 J. alt; 30. Juli Florian Haider 3 Monate alt; 1. August Franziska Harreiter 73 J.; 19. August Josefa Geber 1 1/2 J.; 22. August Josefa Teufel 67 J.; 23. August Maria Buchrucker 69. J.; 29. August Katharina Kathaler 74 J.; 1. September Clara Theurenbacher 71 J.; 2. September Rudolf Haberfellner 17 J.; 11. September Juliana Teufel 63 J.; 11. September Franz Egg 3 Monate alt; 26. September Josefa und Maria Sudirach 1 Tag alt.

Im ganzen sind 17 Sterbefälle gegenüber 18 Geburten. 10 Trauungen fanden im gleichen Zeitraume statt.

Der Schloßgarten mit hübscher Fernsicht in die steirischen und oberöstr. Alpen, wird nördl. von einem einstöckigen Gebäude (der Wirtelthurm fehlt) begrenzt. Links vom Eingangsthore befindet sich das fürstl. Starhembergsche Wappen, über demselben eine Sonnenuhr mit der Jahreszahl 1808. Das Eingangsthor führt zur eigentlichen Weite mit einem viereckigen Thorthurm und vier runden Eckthürmen, die unbedeckt sind und eine Prachtwohnung für Krähen und Eulen bilden. Wo einst die Wohngebäude standen, wiegen sich jetzt Birken, Fichten, Föhren und Lärchen, deren Wurzeln sich in dem Deckengewölbe der großartigen Kellereien festklammern. Aus dem Keller führt ein unterirdischer, theilweise eingefallener meterbreiter Gang in das gegenwärtige Schulhaus Neumarkt.

Wie die Sage berichtet, soll zur Zeit des Raubritterthums auch Karlsbad eine Raubburg gewesen sein und der unterirdische Gang zu heimlichen Ueberfällen der das Ybbsfeld durchziehenden Handelsleute gedient haben; jedenfalls aber dürfte er zu Zeiten von Kriegsgefahren als Fluchtsstätte benützt worden sein.

Unwillkürlich kommen einem beim Anblick der massiven Thürme und des verwitterten Gemäuers, die Dichtermorte Friedrich Müllers in den Sinn: „Wo sind die Tage, da du in deiner Herrlichkeit standst — als angefüllt deine Thore, deine Vorhöfe erfüllt von wiehernden Rossen, von edler Ritter Gejauchz, Gewölbe und Bögen erklangen? Vorbei — ach alle vorbei — — Ruin um mich her! Ruin, Trauer überall von dunklen Wänden herab! und ödes tödttes Schweigen!“

Ybbsitz, am 21. October 1891. Am 11. d. M. fand in Ruffarths Localitäten die Wahl des Vorstandes der hiesigen Schmiedegenossenschaft statt. Die Theilnehmung war eine sehr schwache, was beweist, welche geringe Interesse man dieser wichtigen Institution entgegenbringt. Gewählt wurde Herr Ludwig Greul, Hammergewerke und Kaufmann. Die Wahl ist als eine sehr glückliche zu bezeichnen, weil Herr Greul als ein energischer, tüchtiger Mann bekannt ist. Wir hoffen, daß es seiner Energie gelingen wird, die vorhandenen mislichen, ja traurigen Zustände im Gebaren unserer Lehrlinge zu beseitigen, sowie wir auch überzeugt sind, daß er den pflichtvergeffenen, oder sagen wir, was vielleicht richtiger sein dürfte, den zu nachgiebigen, zu schwachen Lehrherren, denen doch die Heranbildung der künftigen gewerblichen Generation obliegt, in Erinnerung bringen wird, daß es weit gefehlt ist, den Lehrlingen nur die Fertigkeit im Handwerke beizubringen, ohne Rücksicht auf das sittlich-religiöse Moment zu nehmen.

Wie weit Schwäche und Nachsicht den jungen Leuten gegenüber führt, dürfte nachstehende Parabel zur Genüge darthun: „Ein Vater hatte ein Söhnlein von muthwilliger Gemüthsart; dem gestattete er jegliches Dichten und Trachten. Also auch warf er denen, so in des Vaters Haus kamen oder vorübergingen, heimlich Kletten auf die Kleider und in das Haar; dazu lachte der Vater. Aber ein ernster Mann, dem Solches widerfuhr, bemerkte es, und wandte sich um und sprach: Lasset ab von solchem Beginnen und wehret dem Knaben, so lange er jung ist; euer Lachen möchte sich in Weinen verkehren! — Des lachten jene noch mehr und der Knabe trieb seinen Spott und Muthwillen immer weiter, und warf, als er größer wurde, mit Urath und Steinen. Da suchte der Vater ihm zu wehren, aber er verachtete den Vater.“

Das Gebein des Sohnes bleichet auf dem Rabenstein vor dem Angesicht des Vaters. Aber der Vater sieht es nicht. Denn seine Augen erloschen in Thränen.“

Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß es den Interessen unseres am seine Existenz kämpfenden Kleingewerbes wohl gewiß nicht zum Schaden gereichen würde, wenn die bei uns jetzt noch so spärlich verbreitete Ansicht: „Es sei die Fortbildung der der Schulpflicht entwachsenen Jugend, der Lehrlinge in erster Linie, anzustreben“, endlich doch einmal auch bei uns zum Durchbruche gelangen würde.

Zum Schlusse sei der Wunsch ausgesprochen, es möge niemand diesen von uneigennützig, selbstloser, reinster Absicht dictirten Zeilen eine andere Deutung geben, als die sie aussprechen, denn ihr Zweck ist ja ein guter, es gilt, gewisse Gebrechen, an welchen unsere örtlichen socialen Zustände krankten, aufzudecken, dieselben, durch einmüthiges, festes Zusammenhalten der maßgebenden Factoren zu curieren, um dann das Ziel — aus unserer Jugend, der ja die Zukunft gehört, brauchbare und achtbare Mitglieder der menschlichen Gesellschaft zu machen — zu erreichen.

Windbag, 23. 1891. Nachruf. Wie der „Bote von der Ybbs“ schon meldete, starb am 14. d. M. abends um 8 Uhr nach kurzem Leiden in Sonntagberg Herr Dominikus Reiter, Schulleiter i. P. Derselbe war am 5. Juli 1820 in Allerheiligen in Ober-Österreich geboren und diente von 1839 an bis 1. Juni l. J. an welchem Tage er nach 52jähriger Dienstzeit in den wohlverdienten Ruhestand trat. Leider genoß er nur sehr kurze Zeit denselben. Allgemein war auch die Trauer über seinen Hingang. Seine Familie verlor an ihm einen liebevollen Gatten und Vater, seine Collegen einen wackeren Freund. Für die Beliebttheit des Dahingegangenen spricht schon die große Theilnehmung am Leichenbegängnisse, denn an demselben theilnahmen außer vielen anderen Leidtragenden von auswärts, die Schuljugend und der Ortschulrath von Sonntagberg, viele Collegen von der Umgebung und 6 Priester, die den Dahingegangenen zu seiner letzten Ruhestätte geleiteten. Die gut geschulte Musikkapelle von St. Leonhart am Walde spielte Trauermärsche und die Collegen nahmen durch Abfingen eines Trauerchores am Grabe Abschied von ihm. — Er ruhe im Frieden! —

Weyer, 20. October. Neues Kohlenlager. Der Alpen-Bote schreibt: Es ist eine bekannte Thatsache, daß das ganze Gebiet zwischen Donau und den Alpen größere und kleinere Kohlenflöze durchziehen, deren Ausbeutung der Zukunft vorbehalten ist. Auch in Weyer entdeckte bereits vor mehreren Jahren der Besitzer des Mittermüllers-nergetes Marcus Buchriegler beim Ackern ein Kohlenlager und erwarb gemeinsam mit Leopold Weinrich, Besitzer des Schürhaglschen Gasthauses in Neudorf, welcher früher Bergmann gewesen sein soll, im Umkreise des Lagers eine Anzahl von Freischürfen. Die k. k. geologische Reichsanstalt, welcher Proben der gefundenen Kohle zur Prüfung eingeschendet wurden, sprach sich nun über die Qualität der Kohle überaus günstig aus, äußerte sich jedoch über die Abbauwürdigkeit des Lagers derart reservirt, daß den beiden Freischürfern, welchen es zudem an einem bedeutenderen Betriebscapitale und wohl auch an Unternehmungslust mangete, die Eröffnung eines Bergwerkes ein zu großes Wagnis schien. Sie beschränkten sich daher, in der Zeit, wo die Feldarbeit ruhte, mit den Hausleuten des Mittermüllers-nergetes Kohle zu fördern, welche sie in Weyer an Mann brachten.

In neuester Zeit giengen die Freischürfer durch Kauf an die bekannte Bergwerksfirma E. Meider in Feistritz über, welche denn auch mit einer Partie von Bergleuten den bergmännischen Betrieb des Werkes bereits eröffnete und stattliche Quantitäten von Kohle nach Weyer und Waidhofen

verkaufte. Die Qualität der Kohle soll eine geradezu vorzügliche sein.

Es ist eine Frage, deren Beantwortung vielleicht schon die nächste Zukunft bringen wird, ob nämlich das Lager den Erwartungen entspricht, welche die Unternehmer in dasselbe setzen. Sollten die Hoffnungen der Unternehmer in Erfüllung gehen und der vorläufig etwa 1 1/2 bis 2 Meter starke Flöz zu einem mächtigeren Lager führen, dann könnte vielleicht der Markt Weyer urplötzlich jenen Aufschwung nehmen, welchen andere Bergwerkstädte nahmen. Vorläufig heißt es aber wohl noch, die Hoffnungen nicht allzu hoch spannen, denn schon gar viele Kohlenlager in der Umgegend mußten wieder geschlossen werden, da sie sich als des Abbaues unwert erwiesen.

Amstetten, am 15. October 1891. Auszug aus dem Sitzungsprotokolle des V.-S.-R. Amstetten vom 15. October 1891. Erlasse vom V.-S.-R. Die Vertheilung des Erlöses für das alte Schulhaus in Hubberg muß vorerst die Genehmigung des V.-A.-Sch. erhalten. — Einer Lehrkraft wird eine Reenumeration, einer anderen eine Gehaltserhöhung bewilligt. — Mehrere Präsentationen werden bestätigt. — Die Anfrage, ob es zweckentsprechend sei, daß bei Gesuchen um dauernde Dispens eines Schülers von einem Unterrichtsgegenstande wegen physischer Untauglichkeit ein bezirksärztliches Zeugnis nöthig sei, wird verneint, indem der V.-S.-R. ein ärztliches Zeugnis für genügend hält. — Die Trennung der überfüllten 4. Classe in Ulmerfeld wird bewilligt. — An allen Volksschulen in geschlossenen Orten darf in jenen Classen, in welchen der Religionsunterricht in wöchentlich einer Stunde erteilt wird, diese Stunde in zwei halbe Stunden getrennt werden.

Personalien: Zu Oberlehrern werden präsentirt: Josef Gelbenegger für Neustadt, Julius Plechl für Weistrach. Als provisorische Unterlehrer werden ange stellt: Karl Gutler für den Bezirk; Rudolf Lang, Münchreith, Rudolf Jaf, Hofenan, Jda Tham, Hofenan, Valerie von Lürzer, Wolfsbach, J. Banfösegger, Wolfsbach, R. Six, St. Georgen a. d. Klaus, Großhagauer Karoline, Industriellehrerin, St. Michael. — Der Unterlehrer Otto Jallicz, Dorf St. Peter erhält einen 6-wöchentlichen Urlaub. — Ein Oberlehrer erhält eine Gehaltserhöhung. Herr Joh. Blachke und Karl Diemberger die 3. Quinquenzulage, ein Lehrer einen Gehaltsvorschuß.

Einläufe: Die Erklärung des V.-S.-R. Hofenan, dem neu anzustellenden Unterlehrer ein Quartiergeld zu zahlen, wird zur befriedigenden Kenntnis genommen. — Dem V.-S.-R. St. Valentin wird die von ihm projektierte Herstellung des Winterunilocales bewilligt.

Amstetten, am 15. October 1891. Typhus-Epidemie. Da die hier seit längerer Zeit herrschende Typhus-Epidemie erloschen ist, wurde die Abhaltung der Bezirkslehrerkonferenz am 12. d. M. und die Wiedereröffnung der Schulen am 5. d. M. bewilligt.

Groß-Neißing, 18. October. Ein Schwindler, angeblich Agent eines Handlungshauses in Linz, erschien im hiesigen Postamt und wies ein Postsparkassenbuch lautend auf 30 Gulden vor, worauf er 20 Gulden ausbezahlt wünschte. Man zahlte die verlangten 20 Gulden aus. Durch die Berechnungscorrespondenz mit dem k. k. Postsparkassen-Amt in Wien stellte sich heraus, daß das Buch von 3 Gulden auf 30 Gulden gefälscht war. Der Schwindler ist mittlerweile aus Groß-Neißing verschwunden. Man vermutet, daß der Fälscher mehrere solche Postsparkassenbücher besitzt, um selbe bei niederösterreichischen Provinz-Postämtern behufs Infiltration desselben Schwindels vorzuweisen. Dies möge eine Warnung für unsere Landpostämter vor diesem gefährlichen Schwindler sein.

Verschiedenes.

— **Die Töchter Boulangers** wollen, wie verlautet, das Testament ihres Vaters angreifen, nicht um das hinterlassene Vermögen — etwa 250,000 Franken — herauszubekommen, sondern um ihre Cousine, Fräulein Griffith, welche von dem General zur Universalerbin eingesetzt wurde, zur Herausgabe gewisser Andenken, die ihnen theuer sind, zu zwingen. In seinem Testament sagt Boulanger: „Ich richte an meine Kinder die Aufforderung („jo somab“), meinen Willen zu ehren, wenn sie wollen, daß ich ihnen das Uebel verzeihe, das sie mir zugefügt haben.“ Die Töchter Boulangers, Frau Oriant und ihre unverheirathete Schwester, welche bei ihrer Mutter wohnt, haben dem General das einzige Böse zugefügt, daß sie sich von ihrer Mutter nicht lossagen wollten, als er dieses Opfer von ihnen verlangte, in der Hoffnung, die Scheidung und seine Vermählung mit Frau de Bonnemains würde dadurch erleichtert. Frau Oriant und Fräulein Helene Boulanger verlangen von Fr. Griffith den Deget, die Epauletten und die 24 Decorationen ihres Vaters heraus, ferner sein Portrait von Debat-Ponson, wenn Boulanger es nicht leghwillig einem seiner intimen Freunde, wie Rochefort oder Deroulede, vermacht hat.

— **Das sog. rauchlose Pulver** ist noch nicht in den Handel gebracht worden. Um es für den Jagdgebrauch den Jägern zugänglich zu machen, liefern die Fabriken seit Kurzem fertige Patronen, welche mit diesem Pulver hergestellt sind. Bei der außerordentlich großen Ausdehnungskraft, welche das neue Schießmittel besitzt, muß das Volumen des angewandten Pulvers dem alten gegenüber natürlich ein viel kleineres sein. Gleichwohl ist die Verwendung von Patronen mit rauchlosem Pulver durchaus nicht harmlos.

Dem badischen Oberförster H., welcher dieser Tage auf der Hühnerjagd rasch hintereinander beide Läufe, welche solche Patronen enthielten, abschoss, schlug die Ladung, wie der „Schwäbische Merkur“ berichtet, theilweise zu den Schloßtheilen heraus, riß den Verschuß auf und verbog einzelne Theile, ohne den Schützen selbst zu verletzen. Es ist dies ein Beweis dafür, daß die bisher in Gebrauch gewesenen Jagdgewehre keine genügende Widerstandsfähigkeit für die Wirkung des neuen Pulvers haben, und es sollten alle, die zu diesem überzugehen gedenken, sich mit einer neuen, entsprechend gebauten Waffe versehen, jedenfalls aber nicht versäumen, ihre in Gebrauch befindlichen Gewehre von sachkundiger Seite nach dieser Richtung hin untersuchen zu lassen.

— **Regen auf Bestellung.** Der „Regenmacher“ Melbourne schloß in Topeka (Kansas) mit einer dortigen Gesellschaft einen Vertrag ab, wonach er sich verpflichtet, den nordwestlichen Theil von Kansas während der Monate Juni, Juli und August des nächsten Jahres gegen Zahlung von 1 Dollar pro Acre mit Regen zu versorgen. Melbourne beabsichtigt, mehrere große Versammlungen in den nordwestlichen Staaten abzuhalten, um für sein Unternehmen Propaganda zu machen.

— **Transatlantische Schnelldampfer im Sturm.** Im Atlantischen Ozean wütheten in der ersten Hälfte des Oktober heftige Orkane, welche insbesondere auch den großen Passagierdampfern infolge verhängnisvoll geworden sind, als die Reisen dieser „Windspiele des Ozeans“ nicht unerheblich durch die Wuth der Elemente verzögert wurden. Arg mitgenommen wurde u. A. auch der Doppelschrauben-Schnelldampfer „Augusta Victoria“, welcher am 12. Oktober mit beinahe dreitägiger Verspätung von Hamburg in Newyork eintraf. In unserer heutigen Zeit, wo die Fahrten der modernen Schnelldampfer nach Stunden und Minuten berechnet werden, ist eine Verspätung von zwei bis drei Tagen allerdings ein Ereignis, das der Erwähnung werth sein dürfte. Die „Augusta Victoria“ hatte vom Beginn der Reise mit stürmischem Wetter zu kämpfen. Vom 4. bis 8. Oktober wüthete der Wind mit orkanartiger Stärke, so daß das Schiff während dieser Zeit nur wenig von der Stelle kam. Als der Orkan am 7. Oktober seinen Höhepunkt erreicht hatte, brachen so gewaltige Sturzseen über die Deck hinweg, daß das gigantische Schiff für eine kurze Zeit vollständig unter Wasser begraben lag und man jeden Augenblick seinen Untergang befürchtete. Der in den Salon führende Lichtschacht wurde zertrümmert und außer sonstigen Schäden ein Theil des eisernen Deckgeländers fortgerissen. Sieben Motoren erlitten Verletzungen an Armen und Weinen. Drei Kajütspassagiere wurden zu Boden geschleudert und verwundet, ein Zwischendeckspassagier erlitt einen Armbruch. Dem großen Cunard-Dampfer „Umbria“, der gleichfalls mit erheblicher Verspätung in Newyork eintraf, wurden mehrere Böte zertrümmert und einige Maschinentheile beschädigt. Zwei Kajütspassagiere erlitten schwere Verletzungen. Eine Dame an Bord, welche sehr unter dem Sturm zu leiden hatte, starb an den Folgen des ausgestandenen Schreckens. Die Leiche wurde einbalsamirt und nach Newyork genommen. Der Sohn der Verstorbenen, welcher mit an Bord war, wurde durch den Tod seiner Mutter gemüthskrank. Der Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Saale“, welcher am 3. Oktober von Bremen und am 4. Oktober von Southampton abging, traf erst am 14. Oktober Morgens, also mit zwei Tagen Verspätung in Newyork ein. Drei Tage Verspätung hatte der zur Guion-Linie gehörende Dampfer „Alaska“, während die englischen Dampfer „Spain“ und „Ethiopia“ noch vermisst werden.

— **Die größte Tiefe des Mittelmeeres.** Aus Wien wird berichtet: Die wissenschaftlichen Untersuchungen im östlichen Mittelmeer, welche in diesem Sommer wie im Vorjahre von dem Schiffe „Vola“ ausgeführt worden sind, haben zur Auffindung einer Strecke geführt, welche tiefer ist als alle bisher geloheten Tiefen des Mittelmeeres. Nach einem Berichte beträgt diese größte Tiefe 4400 Meter und liegt 35° 44' 20" nördlicher Breite und 21° 44' 50" südöstlich von der Insel Cerigo. Die größte früher bekannte Tiefe war von dem italienischen Schiffe „Washington“ bei Laus in derselben Breite, doch viel weiter im Westen, mit 4000 Metern gelohet worden.

— **Ein Eisenbahnunglück** wird aus Paris gemeldet. Auf der Orleansbahn stießen am Dienstag bei Albi (Departement du Tarn) zwei Züge zusammen, wobei 16 Personen leicht Verletzungen erlitten.

— **Während des Stiergefechts,** welches am Montag in Bellegarde stattfand, brachen einige Stiere aus und rannten in totem Lauf in den benachbarten Ort Beaucuire, wo zahlreiche Personen, darunter auch ein Torreado, der eines der Thiere einfangen wollte, lebensgefährlich verletzt wurden. Die Stiere setzten, nachdem sie den ganzen Ort in Aufruhr gebracht hatten, ihren wilden Lauf in der Richtung gegen Tarascon fort.

— **Zur Beschleunigung der Briefbestellungen,** besonders in großen Städten, wo viele Personen in einem Hause wohnen, hat man schon oft empfohlen, die in Paris übliche Einrichtung, nach welcher alle für die Bewohner eines Hauses bestimmten Briefe bei dem Portier, welcher die Vertheilung zu besorgen hat, abgegeben werden, einzuführen. Es hat aber diese Einrichtung, so sehr sie den Briefträgern auch den Dienst erleichtert, bekanntlich für die Briefempfänger große Nachteile, und da man doch im Interesse der leichteren Briefbestellung daran denken muß, den Briefträgern das viele Treppensteigen abzunehmen —

in manchen Berliner Häusern müssen sie vier-, oft auch sechs- oder achtmal vier Treppen steigen —, so dürfte die Erfindung eines Schweizer Ingenieur, welcher einen automatisch en Briefvertheiler konstruirt hat, vielleicht Beachtung verdienen. Bei diesem Apparat ist im Erdgeschoß des Hauses eine große Sammelbüchse angebracht, welche so viel Abtheilungen enthält, als in dem Hause Stockwerke enthalten sind. Nun wirft der Briefträger die für jedes Stockwerk bestimmten Briefe in die betreffende Abtheilung. Durch dieses Einwerfen wird eine elektrische Verbindung mit dem oberen Stockwerk in Thätigkeit gesetzt, es öffnet sich oben der Hahn eines Wasserbehälters, und es wird ein Gefäß gefüllt, welches das Gegengewicht zur Sammelbüchse bildet. Sobald dieses Gefäß durch das Wasser schwerer geworden ist als die Sammelbüchse, geht es nach unten, die Sammelbüchse nach oben. Auf diesem Wege nach oben fallen die in den einzelnen Abtheilungen enthaltenen Briefschaften in den Briefkasten des betreffenden Stockwerks, wobei ein elektrisches Läutewerk den Bewohnern das Signal giebt, daß etwas für sie in den Briefkasten geworfen ist. Wenn die Sammelbüchse im obersten Stockwerk, das mit Wasser gefüllte Gefäß unten angekommen sind, so entleert sich letzteres, wird also leichter als die Sammelbüchse, so daß diese wieder nach unten gleitet und dort zur Aufnahme neuer Briefschaften bereit steht. Es wird versichert, daß der Apparat sehr sicher funktioniert; es fragt sich nur, ob er sich auch leicht in jedem Hause anbringen lassen, und ob nicht in solchen Häusern, wo in jedem Stockwerk mehrere Wohnungen an verschiedenen Treppen liegen, auch mehrere solche Apparate würden angebracht werden müssen.

Vom Büchertisch.

„Wiener Humor“, Heft 22—25 (Schluß der dritten Serie). C. Daberlow's Verlag, Wien. Von dieser Collection liegen nun die letzten Hefte vor und da wir dem so hübsch angelegten Werke während seines Erscheinens gerne das Geleit geben, so konnten wir unser endgültiges Urtheil mit den Worten zusammenfassen, daß der „Wiener Humor“ seine heitere Mission in liberaler und geistlicher Weise gelebt hat. Auch die Schlusshäfte 22—25 enthalten wieder Beiträge unserer besten Schriftsteller, von denen besonders die illustren Namen eines G. Böhl (Mein Vortrag), B. Chiavacci (An Herrn Zeig), v. Miris (Wunderbare Wirkung des Bieres), — Verdrehtes Soldatenlied u. s. w.) u. A. Berla (Schiff's haben), C. M. Vaccano (Ein Damen-Dröcher) u. v. A. zu verzeichnen sind, wobei wir auch eines reizenden Couplet's „das Diminutiv“ von W. P. inlay gedenken möchten, in welchem so recht die schalkhafte Gemüthlichkeit des „Wiener Humors“ zum Ausdruck gelangt. Nun das Werk complet geworden (es umfaßt in seiner Gesamtheit gegenwärtig 75 Hefte oder 15 Bände mit über 1500 Vortrags-Blättern) tritt die Reichhaltigkeit des Inhalts und die abwechslungsreiche Reihe der verschiedenen Dialecte so recht überzeugend zu Tage, wodurch sich der „Wiener Humor“ zu einer der beachtenswertheften Erscheinungen am Büchermarkt emporgeschwungen hat. Bei der gelungenen Durchführung des Programms schließen wir uns gern dem Wunsche eines Wiedersehens an, welchem die Verlagshandlung in ihrem Abschiedswort an die Leser durch eine möglicherweise späterhin folgende 4. Serie Ausdruck gibt. Bei dieser Gelegenheit nehmen wir auch anerkennend Notiz, daß Verlag und Redaktion in ihrem Nachwort an die Leser dankbarer Unterstützung der Presse gedenken, welche den „Wiener Humor“ als ein echtes Werk der Fröhdlichkeit durch mehr als 1000 Beispredungen, Feuilletons und besonders Aufsätze fördern half. Gerne berichten wir auch unseren Lesern von einem weiterhin erscheinenden, den kräftigen Wiener Volkshumor umfassenden Vortragswerke, „Der Urgemüthliche“, wovon bereits 10 hübsche Hefte zum Preise von 20 fr. ausgeht (siehe Nr. 10).

Nicht vergessen dürfen wir auch der Verlagshandlung C. Daberlow in Wien, welche dem „Wiener Humor“ mit einer Sorgfalt ausstartete, die sowohl dem Werke, als auch der Firma gleichmäßig zur Ehre gereicht.

*) Probehefte können vom „Regemüthlichen“ und „Wiener Humor“ überallhin direct und franco bezogen werden.

Das neue Buch der Natur. Von A. v. Schweiger-Lerchenfeld. (Mit circa 400 Illustrationen, darunter zahlreiche Vollbilder). A. Hartlebens Verlag, Wien. Zu 35 Lieferungen à 30 fr. Später complet in 2 Bänden Großoctav mit zusammen 70 Bogen.

Von diesem schönen Werke, welches unbestritten einen beachtenswerthen Rang unter den modernen naturwissenschaftlichen Publikationen einnimmt, sind uns eine Anzahl weiterer Lieferungen (11—16) zugekommen. In denselben schließen die „Bilder aus dem Pflanzenleben“ (Waldgänge, die pflanzenreichen Mikroorganismen) ab und beginnen jene aus dem Thierreich. Mancher Leser möchte fragen, was gerade diese Abschnitte neues bieten könnten. Und dennoch ist es der Fall. Nichts von der herkömmlichen Schablone, von einer Aneinanderreihung bekannter Dinge von schulmeisterlicher Vortragsweise. Abhandlungen über: „Die kleinsten Lebewesen“, über „Parasitismus und Symbiose“ über die merkwürdigen Erscheinungen der „Mimikry“, der schillernden Farben und Formen) sind kleine Kabinetsstücke, naturgeschichtliche Essays, von echt wissenschaftlichem Geiste getragen, dabei aber ungewöhnlich anmüthig in der Form, der Stil in hohem Maße ansprechend. Was der Verfasser aus einem ganz alltäglichen Thema zu machen versteht, zeigt er in dem mit reizenden Bildern geschmückten Abschnitte „Waldgänge“, sehr ausführlich und durch eine große Zahl von Vollbildern erläutert, sind die Mittheilungen über die pflanzlichen und thierischen Mikroorganismen, wobei hinsichtlich der Spaltpilze die neuesten bakteriologischen Untersuchungen bereits verwendet sind. Daß der Verfasser bei aller Velebenheit und wissenschaftlicher Gründlichkeit auch ästhetische Schöpfung verrät, sieht man nicht nur aus der brillanten Vortragsweise, sondern auch aus der Wahl der Themen für die schönen Vollbilder. Als besonders gelungen haben wir hervor: An Bachufer. — Waldarbeiten bei der Arbeit. — Heuernte — Eidegengruppe. — Nest des Seidlings.

Wir können mit gutem Gewissen das Werk allen Freunden des Naturlebens empfehlen.

Paßzwang für Elsaß-Lothringen ist aufgehoben und unterliegen der Paßzwangspflicht vom 1. Oktober 1891 nur noch active Militärpersonen, ehemalige Offiziere, sowie Zöglinge der Militärschulen des Auslandes, ferner Personen, welche die deutsche Staatsangehörigkeit vor Erfüllung ihrer Militärpflicht verloren und das 45. Lebensjahr überschritten haben. Die Ertheilung des Paßvisa erfolgt kostenfrei. Ausländer, welche sich in Elsaß-Lothringen über 24 Stunden aufhalten, sind bei sonstiger Ausweisung zur Melbung bei der Polizei verpflichtet.

Dies wird verlautbart.
Von Stadtrathe Waidhofen a. d. Nbbz., am 23. Oktober 1891.
Der Bürgermeister-Stellvertreter
H. Mayr.

Eingesendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Sehr geehrter Herr Redacteur!

Vor einigen Wochen hatten Sie in Ihrem geschätzten Blatte die Barrierefäden der zu nahen Aufstellung wegen besprochen, was ich mit Vergnügen las und worauf ich auch neugierig war, ob in diesem Falle etwas geschehen werde. — Es ist wohl etwas auf diese Kritik hin geschehen, aber doch nicht das Richtige. Es wurden allerdings über Auftrag des Herrn Bürgermeisters S. Jar die Laternenfäden der Fahrstraße, wo dieselben schon viele Jahre unnüthig waren, auf den Bahnhofswege gestellt, welche die Barrierefäden ersichtlich machen, wenn eben die Laternen brennen!! Es ist aber, wie bekannt, in Waidhofen der alte Brauch, daß, wenn Vollmond im Kalender steht, die Laternen nicht angezündet werden. Geht nun der Mond um 8 Uhr auf, so werden die Lampen um ca. 3/4 Uhr angezündet, vor dieser Zeit ist jedoch finstere Nacht und kann sich jeder, der während dieser Zeit diesen Weg passiren muß, an den Barrierefäden gewaltig anstoßen oder die Kleider in Fäden reißen, was dieser Tage erst einer Dame passirte; darum klammert sich aber niemand. Die Barrierefäden stehen einmal und müssen stehen bleiben, ob sich jemand daran beschädigt oder nicht, ist egal. Wären zwei solcher Fäden nicht genügend und an den Anfangs- und Endpunkten des Weges ersichtlich angebrachte Tafeln mit der Aufschrift: „Geh weg! Das Befahren dieses Weges mit Handwagen und Schubkarren ist strengstens verboten“ nicht viel praktischer?

Indem ich für Aufnahme dieser Zeilen bestens danke, verbleibe mit Hochachtung
Ein Freund der Verschönerung und besonders einer von Waidhofen.

Böse Vorboten!

Fast die Hälfte der Menschheit ist jetzt von einer schrecklichen Krankheit ergriffen, welche durch ihre traurigen Folgen unheiliges Unheil anrichtet. Die Vorboten und Krankheits Symptome der Krankheit sind: Gedankenlosigkeit und confuses Wesen, zielloses Plänemachen und Nichts zur Ausführung bringen, Energielosigkeit, krankhafte Furchtsamkeit, unmotivirte Aufregung, abwechselnd mit tiefer geistiger Depression, leichtes Ermüden, Sucht nach langem Schlaf, müdler Kopf und abgelenkter Gesinnung im Munde beim Erwachen, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Schwindel, Gedächtnischwäche, Geräusche im Kopf und in den Ohren, Zittern der Arme und Beine bei geringer Anstrengung, Schwäche im Rückgrat und viele andere charakteristische Erscheinungen. Die Krankheit endet mit Melancholie, Trübsinn, Wahnwitz und treibt zum Selbstmord. Mit starrem Blicke, unterlaufenen Augen, verlebten Zügen und schlotternden Beinen sieht man die unglücklichen Opfer der Krankheit dahinsinken. Die Schuld liegt ihnen auf dem Gewichte geschrieben. Es ist Nervenzerrüttung mit ihren ewig wechselnden Symptomen, welche so viele Personen im besten Lebensalter befallen hat und tiefes moralisch und physisch zu Grunde richtet. An der Zeit ist es nun, daß diese Quelle des Unheils gehemmt und Licht und Aufklärung geschöpft wird. Wer den Keim des schrecklichen Leidens in sich fühlt, der verlange kostenfrei Dr. Chas. Thomas' Naturheilmethode, welche bei allen heilbaren Stadien von Nerven- und Rückenmarksleiden schnelle und sichere Hilfe bringt. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch Hermann Dege's Verlagsbuchhandlung zu Leipzig.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Mülserchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Echte, rein gefärbte Seide kränzelt sofort zusammen, verbleicht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Feinstoff durchsetzt), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenlag zur echten Seide nicht kränzelt, sondern krümelt. Jedoch ist man die Asche der echten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot von G. Henneberg (R. u. K. Hoflieferant), Zürich versendet gern Muster von seinen echten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke porto- und zollfrei in's Haus.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Antlich erhoben	Waidhofen a. N. pr. 1/2 Hektoliter		Steyr pr. 100 Mlg.		St. Pölten pr. 100 Kilogramm	
	20. Oktober	22. Oktober	20. Oktober	22. Oktober	22. Oktober	22. Oktober
Weizen Mittelpreis	1/2 Hektol.	4 10	11 50	10 13		
Korn		3 88	11 —	10 20		
Gerste		3 20	8 30	7 60		
Hafer		2 24	7 50	6 62		

Actualienpreise	Waidhofen 20. Oktober		Steyr 22. Oktober	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Spanferkel	20	—	5	—
Gefl. Schweine	—	—	—	9
Ertramehl	—	—	—	50
Mundmehl	—	—	—	23
Semmelmehl	—	—	—	21
Bohnenmehl	—	—	—	19
Bries, schöner	—	—	—	17
Hausgräs	—	—	—	23
Graupen, mittlere	—	—	—	21
Erbsen	—	—	—	28
Linzen	—	—	—	28
Bohnen	—	—	—	32
Hirse	—	—	—	18
Kartoffel	1/2 Hektoliter	1 15	1 15	—
Gier	4 Stück	—	—	20
Hühner	1	—	—	45
Lamben	Paar	—	—	30
Rindfleisch	Kilogr.	—	—	64
Kalbsteck	—	—	—	60
Schweinefleisch gesaltes	—	—	—	58
Schweinefleisch	—	—	—	62
Schweinefleisch	—	—	—	62
Rindfleisch	—	—	—	80
Butter	1	05	1	20
Milch, Obers	—	—	—	90
Milch, Unters	—	—	—	88
— kuhwarne	—	—	—	24
— abgenommene	—	—	—	18
Brennholz, hart ungechw.	3	70	4	50
— weiches	2	40	3	50

Samstag den 24. Oktober findet in L. Stauffer's Gasthause ein

Enten-Schmaus

statt. — Wozu Jedermann freundlichst geladen ist.

Ein 489 2-2

Epheu (Prachtexemplar)

großblättrig, bestehend aus 2 Stöcken mit einer Ausbreitung von 20 Metern Länge und mehreren Metern Breite ist abzugeben. — Auskunft wird in der Expedition d. Bl. erteilt.

Ein großes, schönes 491 3-1

möbliertes Zimmer

ist zu vermieten. Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes.

Ein stockhohes Haus

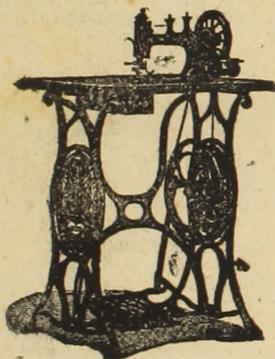
für Geschäftsleute und Private geeignet, mit großen Gemüsegarten und großem Stabl ist um fl. 3500 sofort zu verkaufen. Auskunft erteilt der Eigentümer in Hollenstein: a. d. Ybbs, Nr. 16. 484 3-3

Obstbäume

492 3-1

Edel und Mostobst, hochstämmig gezogen, Prachtwaare, Zwergbirnen, Marillen- und Pfirsichbäumchen, bestes Tafelobst, hochstämmig veredelte Stachel- und Johannisbeeren großfrüchtig mit 2-jährigen Kronen, schön blühende Edelsträucher, Solitairpflanzen und Koniferen alles in hoher allen Stürmen ausgesetzter Lage gezogen, hat preiswerth abzugeben die Obstbaum-, Rosen- und Gehölzschule am Fischergut, Post Garsen bei Steyr, Ober-Oesterreich.

NÄHMASCHINEN



gut, reel billig

350 auch gegen 0-23

Ratenzahlung

Umtausch alter

Maschinen.

NADELN,

alle Bestandtheile und Nähmaschinenöhl.

JOSEF SCHANNER,

Waidhofen an der Ybbs, hoher Markt 86.

Sarg's KALODONT

sanitätsbehördlich geprüftes Zahnputzmittel
Zu haben bei allen Apothekern und Parfumeurs
1 Stück 35 kr. 486 24-2
In Waidhofen a. d. Ybbs bei Hrn. G. Bittermann.

Haushaltungen

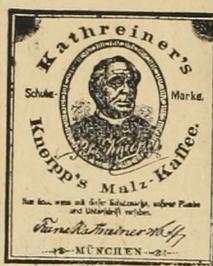
und Fabriken

empfehle ich die
Fohnsdorferkohle,
obersteirische Schwarzkohle erster Qualität.
K. Sadleder, Fohnsdorf, Obersteier.
Verkauf: In Waidhofen bei Hrn. Stat.-Rath. Blager.
In Weyer bei Hrn. S. Kaler, Kaufmann.

472 10-6

Gesundheit! Genuß! Ersparniß!

Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee



läßt bei einer Vermengung zur Hälfte mit Bohnenkaffee den Zusatz absolut nicht erkennen und ist pur getrunken ein 488 17-2

höchst wohlgeschmeckendes, unübertreffliches Nähr- und Heilmittel

für Blutarmer, Bleichsüchtige, Magen- u. Nervenleidende, Frauen, Kinder etc. etc.

Packete à 1/2 Ko. 25 fr.
" à 200 Gr. 10 fr.
" à 100 " 5 fr.

Zu haben in allen Kolonialwaren-Geschäften.

Phönix-Pomade



auf b. Ausstellung für Gesundheits- u. Friseur- pflege zu Stuttgart 1890 preisgekrönt, ist nach ärztl. Begutachtung u. durch tausende von Dankschreiben anerkt., d. einzige existierende, wirklich reelle u. unschädliche Mittel, d. Damen u. Herren einen vollen und üppigen Haarwuchs zu erzielen, d. Ausfallen der Haare, wie Schuppenbildung sofort zu beenden; auch erzeugt dieselbe schon bei ganz jungen Herren einen kräftigen und flotten Schnurrbart. Garantie für Genuß sowie Pünktlichkeit. Preis pr. Ziegel 80 Kr., bei 1/2 Kistenlieferung oder Nachnahme 90 Kr.

Gebr. Hoppe,
Wien VII. Kaiserstr. 6 und Berlin SW. 12.

Nerven- und Rückenmarks-Kranken

bietet schnelle und sichere Hilfe Dr. Chas. Thomas' berühmte Specialschrift: „Die Krankheiten des Nervensystems und ihr zerstörender Einfluss auf den Gesamtorganismus. Vorbeugung und Heilung“. Zusendung kostenfrei durch Hermann Dege's Verlagsbuchhandlung zu 42952-21 Leipzig.



MARIAZELLER Magentropfen

bereitet in der Apotheke zum Schutzel des C. BRADY in Kremsier (Mähren), ein althergebrachtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.
Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift.
Preis à Flasche 40 Kr., Doppelflasche 70 Kr.
Bestandtheile sind angegeben.
In Apotheken erhältlich.

Lungenleidenden

bietet schnelle und sichere Hilfe Dr. Chas. Thomas' berühmte Specialschrift: „Die Bekämpfung der Lungenschwindsucht“. Kein Kranker gebe die Hoffnung auf, sondern lasse sich diese mit größtem Erfolge bewährte Heilmethode kommen. Zusendung kostenfrei durch Hermann 42852-21 Dege's Verlagsbuchhandlung zu Leipzig.

382 0-50

Zahnartiff

J. Werchlawski
Stabil in Waidhofen, oberer Stadtplatz im Hause des Herrn M. Sommer verfertigt künstliche Zähne und Luftdruckgebisse nach neuestem, amerikanischen System. Dieselben werden unter Garantie naturgetreu, zum Kauen vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzelentfernen zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerzlos eingesetzt.

Reparaturen

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagenden Ver- richtungen werden bestens und billigst in kürzester Frist ausgeführt.
Sprechstunden von 9 Uhr Früh bis 5 Uhr Abends.

Jeden Sonntag

425 0-45

Spatenbräu

im Hotel „zum goldenen Löwen“

OHNE

Kapital, bloß durch Fleiß können sich anständi- ge Personen mit dem Abgabe eines geübten Artfells bedeutendes Einkommen sichern. Anfragen zu richten an Wilhelm Fuchs, Budapest, Franz Deakgasse 12. 482 10-3

Unübertroffen!

Ächt Kneipp-Malzkaffee

oder mit

Ölz-Kaffee

gemischt, gibt ein gesundes, billiges Kaffeegetränk mit feinem Aroma, das dem theuren gishaltigen Bohnenkaffee entschieden vorzuziehen ist. Kneipp-Malzkaffee ist nur ächt in rothen, vierseitigen Paqueten mit nebenstehenden 2 Schutzmarken; Ölz-Kaffee nur mit unserer Firma.

Gebrüder Ölz, Bregenz

vom Hofap. Herrn Pfarrer Seb. Kneipp für Österreich-Ungarn allein priv. Malzkaffeeherst.

Zu haben in allen besseren Speereihandlungen.



SCHUTZ-MARKE.



Echlen Malz-Café

aus bestem gehaltreichsten Malz, in rothen Paquets sowie in Körnern, in 1/2 und 1/4 Kilo Päckchen mit Firma und Schutzmarke, empfiehlt

J. WÜRTEMBERGER

Feigenkafé-, Malzkafé- & Chocoladen-Fabrik in Salzburg.

Zu haben in jedem Specereiwaren-Geschäft.

Nach dem Urtheile des hochwürdigen Herrn Pfarrer KNEIPP ist echter MALZ-CAFÉ das gesündeste Café-Getränk, welches existirt.

Meinen echten Malz-Café wollen Sie ja nicht mit gewöhnlichen Gersten-Café verwechseln.

426 0-18

Neu!

Nur fl. 4.50!

K. u. k. privilegierte

Wasch-Maschine

mit eigens vulcanisirter der Siedhitze widerstehen- der crenellirter Gummiplatte. Grösste Leistungsfähig- keit, unverwüstlich, müheloses Waschen selbst für die schwächste Person. Billigkeit des Preises. Die Maschine ist unübertroffen, darf in keinem Haushalt fehlen, ver- drängt alle bestehenden Systeme und ist eine wirklich ökonomische Hausfrau verpflichtet diese Maschine anzu- schaffen, damit sie (die Hausfrau) ihr Wäschecontto um 50% verringert. In Zeit von 1 Monat hat sich die Maschine durch Ersparnis an Wäsche u. Arbeitszeit ver- dient gemacht, ohne die vielen anderen Vortheile und Annehmlichkeiten, die dieselbe mit sich führt und bringt. Preis per Stück nur fl. 4.50. Versandt gegen Baar oder Postnachnahme durch Kloss's Vertrieb patentir- ter Neuheiten in Brunn (Mähren). Prospekte gratis und franco.